

## **Der deutsche Liberalismus in der politischen Entwicklung zwischen 1850 und 1866**

Mit dem Regentschaftsantritt Wilhelms I. 1858 und der Berufung eines liberalen Ministeriums in Preußen sollte die „Neue Ära“ nicht nur eine Wende in der preußischen Innenpolitik, sondern auch in der Deutschlandpolitik bringen. Nach den Erfolgen der italienischen Einigungspolitik setzten die Liberalen ihre Hoffnungen auf den preußischen König als Motor für die Schaffung des deutschen Nationalstaats. Aus der Resignation über das gescheiterte Einigungswerk von 1849 heraus verbündeten sie sich jetzt mit der Macht, die schon im März 1848 die Forderung erhoben hatte, die Führungsrolle in der deutschen Einigung zu übernehmen.

Von der altliberalen, bürgerlichen Mehrheit trennten sich demokratisch-liberale Kräfte und fanden sich in der im Juni 1861 gegründeten "Deutschen Fortschrittspartei"<sup>1</sup> zusammen. Auf dem Höhepunkt des Streits um die Heeresreform gewann sie die Wahlen vom Dezember 1861 und konnte zusammen mit dem linken Zentrum die Mehrheit der Sitze im Volkshaus erringen. Ihr Parteiprogramm zu den Wahlen ist das erste eigentliche Wahlprogramm der deutschen Geschichte. Der Konflikt mit dem Königtum indessen brachte nicht nur die Ablösung der liberalen Minister und die Auflösung des Abgeordnetenhauses – nur die konservativen Minister blieben in ihren Ämtern –, sondern ließ auch die Distanz der Liberalen zum Königtum und zum Staat größer werden.

Nach den Neuwahlen war die Mehrheit der liberalen Fortschrittspartei noch weiter angewachsen (230 von 352 Sitzen). Ihre Absicht, durch den Sturz der Regierung ein parlamentarisches Ministerium zu erzwingen, traf auf die Absicht der konservativen Kräfte, den Einfluss des Abgeordnetenhauses zurückzudrängen. Beide standen sich unversöhnlich gegenüber. In dieser Situation eröffnete sich Bismarck die Möglichkeit, mit dem Verfassungskonflikt<sup>2</sup> den Kampf gegen die Parlamentsmehrheit durchzuführen. Die nationale Tendenz der Liberalen führte sie zwar nach dem dänischen Krieg 1864 wieder auf die Seite der preußischen Machtstaatspolitik, die Fortschrittspartei musste allerdings 1866 erhebliche Niederlagen bei den Wahlen hinnehmen.

Im selben Jahr spaltete sich eine später "Nationalliberale Partei" genannte Gruppe ab<sup>3</sup> und suchte den Ausgleich mit dem politisch erfolgreichen Bismarck. Im Vordergrund standen bei ihr allerdings die Fragen der nationalen Einigung und weniger die der bürgerlichen Freiheiten; sie war der Meinung, die Verfassungswünsche könnten später nachgeholt werden. Der Stimmungsumschwung gegenüber Bismarcks Politik kam dabei nicht aus einem Opportunismus gegenüber dem Sieger von 1864 und 1866, sondern aus einer Verbindung von nationaler Machtstaatsidee und der Idee des liberalen Rechtsstaats, die dem Liberalismus an sich nicht fremd war: Nur der freie Nationalstaat kann die Freiheit des einzelnen verwirklichen.

Diese Rechtfertigung kann allerdings auch als eine nach innen wirkende Legitimation für die Liberalen selbst gesehen werden, da sie nur auf dem Weg der Identifizierung mit dem Gegner von 1849 schließlich am Triumph des Nationalstaates würden teilhaben können.

---

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Fortschrittspartei](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Fortschrittspartei)

<sup>2</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fischer\\_Verfassungskonflikt](http://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fischer_Verfassungskonflikt)

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalliberale\\_Partei](http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalliberale_Partei)